

Lukasevangelium: Jesus – der Mensch – der Retter

Jesus, den Menschen zugewandt!

Einleitung

Jedes Bibelbuch ist nur Teil der ganzen Bibel. «Die Summe des Wortes ist Wahrheit» (Psalm 119,160). Für den Glaubenden ist die Bibel verbindlich, sie formt seine Werteskala und seine Überzeugungen. Die Bibel ist wie eine Landkarte. Nur wer sie benutzt (liest), kommt ans Ziel! Die Bibel enthält Gottes Plan für die Menschheit / für mein Leben. Sie ist das wichtigste Buch im Universum, aber sie ist nutzlos, wenn sie nicht im persönlichen Leben angewandt wird! Gott möchte nicht nur theoretisch mit mir unterwegs sein, sondern praktisch. Darum die Aufforderung: Richte dein Leben nach Gottes Wort (Hebr 4,1-3). Die Bibel soll in die Tat umgesetzt werden: *Jesus sagt: «Glücklich zu preisen sind die, die Gottes Wort hören und es befolgen»* (Lk 11,28). 2 Tim 3,16 lehrt uns, was das Wort vermag: *«Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend gross ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen.»* Neben den vier Evangelien (Mt, Mk, Lk, Joh) gab es noch viele andere Evangelien, welche aber nie als «kanonisch» angesehen wurden (das Geheimnis des «Kanons»).

1. Verstehst du was du liest?

Für die Zuhörer Jesu war in der Regel klar, was er sagen oder andeuten wollte, im Gegensatz zu uns. Viele Aussagen der Evangelien sind uns fremd, weil uns die Lebensart von damals fremd ist. Wir sind ja auch keine Juden! Um diese Kluft überbrücken zu können, müssen wir uns bemühen, die Kultur jener Zeit verstehen zu lernen. Das ist teilweise eine der Aufgaben der Verkündiger, aber ich muss mich auch persönlich darum kümmern (2 Tim 2,15): *«Setze alles daran, dich vor Gott als ein bewährter Mitarbeiter zu erweisen, der sich für sein Tun nicht zu schämen braucht und der die Botschaft der Wahrheit unverfälscht weitergibt.»* Biblische Begriffe, welche einem Durchschnittsschweizer heute wenig oder nichts sagen: Beschneidung, Sabbath, Priester, Pharisäer, Tempel, Stiftshütte, Bundeslade, Manna, Synagoge, Messias, Samariter, Besessenheit, jüdische Landwirtschaft, Währungen, Masse und Gewichte, versch. Krankheiten (z.B. Wassersucht, Blutfluss, Aussatz), die jüdische Feste (Pessach, Schawuoth, Sukkoth, Chanukka, Purim, Yom Kippur, Bar Mitzwa, die jüdische Hochzeitsfeier etc.), Opfergesetze, Reinheitsgesetze, Heiligkeitsgesetze etc. Wer Jesus und die Bibel liebt, kommt nicht um ein Bibellexikon, um Begriffserklärungen etc. herum. Das gibt es natürlich auch im Internet. Wer den tieferen Sinn von Geschichten und Ereignissen verstehen will, muss die Bibel «studieren» (Empfehlung der KBS)!

a. Kräfteverhältnisse zurzeit Jesu

Als das NT geschrieben wurde, war Rom die dominierende Macht im Mittelmeerraum. Der Kaiser hatte göttlichen Status. Rom übte grossen Einfluss auf die von ihm eroberten Gebiete aus, auch auf die Provinz Judäa, eigentlich zu Syrien gehörend. In Jerusalem, Cäsarea und an anderen Orten waren römische Besatzungstruppen stationiert. Latein war Amtssprache im gesamten römischen Reich. In den östlichen Gebieten konnte das Lateinische die griechische Sprache aber nicht ablösen. Im Gegenteil, teilweise wurde sogar in Rom griechisch gesprochen, weil die griechische Kultur der Römischen überlegen war. Aus dem Lateinischen entstanden die romanischen Sprachen wie Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Rumänisch. In den germanischen Sprachen gibt es viele lateinische Lehnwörter. In Judäa wurden mehrere Sprachen gesprochen, nämlich aramäisch, hebräisch, griechisch und lateinisch (siehe Tafel am Kreuz von Jesus INRI). Das verbreitete Griechisch

trug dazu bei, dass sich das Evangelium schnell unter alle Völker verbreiten konnte. Um die eroberten Gebiete zu verwalten, war für Rom ein gut ausgebautes Strassennetz wichtig. Noch heute reden wir von Römerstrassen (z.B. in Arch bei Büren, über den Gotthard etc.)! Dank der römischen Strassen konnte sich auch das Evangelium rasch ausbreiten! Die Griechen waren zwar 146 v.Chr. von den Römern besiegt worden, aber ihre Götter, ihre Baukunst, ihre Philosophie etc. überlebte die Römer.

b. Der jüdische Staat, eine Provinz Roms (63 v.Chr. – AD 634)

597 überrannte Nebukadnezar den jüdischen Staat und beendete seine Unabhängigkeit. 590 organisierte Zedekia einen Aufstand gegen Babylon. 586 wurde der Aufstand niedergeschlagen, Jerusalems Mauern niedergerissen. Tempel, Palast und die vornehmen Quartiere Jerusalems wurden niedergebrannt. Die heiligen Geräte des Tempels wurden geplündert und Zedekia geblendet in Ketten nach Babylon geführt. Die 70-jährige Gefangenschaft führte zur Anbetung in der Synagoge als Tempelersatz. Das Studium des Gesetzes trat an die Stelle der Opfer. Damals hielt auch das Aramäische Einzug in die jüdische Kultur. Von 165 bis 63 v. Chr. regierten die Makkabäer und von 47 v. Chr. bis 100 AD die Herodesdynastie (edomitischer Abstammung) – aber nur unter dem Schirm der Grossmächte. Echte Unabhängigkeit gewannen die Juden eigentlich erst wieder 1948 zurück. Der jüdische Staat war bei den Römern bekannt für seine Unbeugsamkeit und bereitete ihnen permanent Ärger. Besonders bekannt für ihren radikalen Patriotismus waren die Essener. Im Jahr 66 (bis 70 AD) hatte Rom derart genug von der Provinz Juda, dass General Titus Jerusalem eroberte und zerstörte (Massada) Lk 21,20-24!

c. Die jüdischen Schriften

Der **Tanach** ist das jüdische Alte Testament. Er besteht aus drei Teilen: der Tora, den Propheten und den Schriften (Tora, Nevim und Ketuvim). Die **Tora** besteht aus den fünf Büchern Mose. Diese wurden von den Juden in 52 Wochenabschnitte (Parascha) unterteilt und werden an den Sabbaten in der Synagoge der Reihe nach gelesen/behandelt. Auf diese Weise lesen die Juden pro Jahr einmal die ganze Tora durch. Jede jüdische Glaubensgemeinschaft besitzt eine Ausführung der Tora auf einer Pergamentrolle. Aus dieser wird in der Synagoge vorgelesen. **Der Talmud** (übersetzt «Belehrung») erklärt das jüdische Leben. In 613 Geboten und Verboten erklärt sie die Tora und gibt Antwort auf alle wichtigen Fragen des Lebens. Der Talmud ist neben der Tora das wichtigste Buch der jüdischen Religion (Zaun um das Gesetz). Er besteht aus den zwei Teilen **Mischna und Gemara**. Er enthält zum Beispiel die Speisevorschriften und Anweisungen für das Zusammenleben von Mann und Frau, für die Hochzeit, Ehe und Ehescheidung, für die Gestaltung des Sabbats und der Festtage, für das Fasten und für die rituelle Reinigung. Der Talmud wurde von Rabbinern verfasst. Er erklärt alle Ge- und Verbote mit spannenden Geschichten und Gleichnissen. Später haben der Rabbi Schlomo ben Jitzchak (Raschi) und seine Schüler die Erzählungen zusätzlich kommentiert.

2. Lukas rückt die Armen in den Fokus

Lukas wird manchmal auch der Evangelist der Armen genannt, weil er ihnen in seinem Evangelium eine kräftige Stimme gibt. Wer achtlos an den Unterprivilegierten vorbeigeht, hat nichts zu lachen.

In der Geschichte des reichen Mannes und des **Bettlers Lazarus** sind die Konsequenzen drastisch (Lk 16,19-31). Es handelt sich dabei übrigens nicht um Gleichnis. In Gleichnissen kommen nämlich nie Namen und historische Personen vor! Wir müssen davon ausgehen, dass es eine wahre Geschichte ist.

Auch die Geschichte **vom fleissigen Kornbauern**, hier handelt es sich offensichtlich um ein Gleichnis (Lk 12,13-21), endet tragisch. Der Bauer hat übrigens klassische Schweizerqualitäten. Er wird zum Narren, der seine Seele verliert. Es muss aber klar gesagt werden, dass nicht Reichtum oder Armut über das ewige Leben entscheiden, sondern unsere Beziehung zu Jesus Christus. Reiche tun sich mit dem Glauben schwerer. Sie leben unabhängiger. Die Jünger sind entsetzt über Jesu Strenge mit ihnen. Ungläubig fragen sie: Wer kann denn überhaupt noch in den Himmel kommen? Jesus antwortet, dass bei Gott nichts unmöglich ist (Lk 18,27). Hier sind die Sprüche eine Lebenshilfe: *«Zweierlei bitte ich von dir, das wolltest du mir nicht verweigern, ehe denn ich sterbe: Falschheit und Lüge lass ferne von mir sein; Armut und Reichtum gib mir nicht ...»* (Sprüche 30, 7+8). Wer an Jesus glaubt, geht mit den Gütern des Lebens nicht mehr gleich um, wie vor der Begegnung mit Jesus!

Die 10 Leprakranken (Lk 17,11-19). Jesus erbarmt sich über alle, aber nur der Samaritaner kehrte um und dankt Jesus. Er erhält dafür einen doppelten Segen und wird auch im Herzen gesund! Die Samaritaner waren als Folge des Exils ein Mischvolk und wurden von den Juden als unrein verachtet.

3. Lukas räumt den Frauen mehr Raum ein als die anderen Evangelisten

Wir haben letzten Sonntag die Porträts von Elisabeth und Maria kurz erwähnt. Was für Persönlichkeiten, was für Glaubensvorbilder, was für eine herrliche Beziehung zwischen Jung und Alt, erfahren und unerfahren. Das Gebet des **Teenagers Maria** ist beeindruckend (Lk 1,46-55)! *«Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle KindsKinder. Denn er hat grosse Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stösst die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unseren Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.»*

Auch die alte Witwe/Prophetin Hanna erhält Raum beim Lukas. Eine Frau zum Staunen! Was für eine Treue und was für eine Sensibilität dem Geist Gottes gegenüber! Sie war sieben Jahre verheiratet. Seit dann, wohl schon über 50 Jahre, verrichtete sie einen Gebetsdienst (Lk 2,36-38): *«Und es war eine Prophetin, **Hanna**, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war hochbetagt. Nach ihrer Jungfrauschaft hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.»*

Nain: Eine Witwe begleitet ihren Sohn auf den Gottesacker (Lk 7,11-17)

Jesus erbarmt sich über die Alleinstehenden, die Hilfsbedürftigen! Er handelt ungefragt!

«Bald darauf zog Jesus in die Stadt Nain weiter, begleitet von seinen Jüngern und einer grossen Menschenmenge. Als er sich dem Stadttor näherte, kam ihm ein Trauerzug entgegen. Der Tote war der einzige Sohn einer Witwe gewesen. Zahlreiche Menschen aus dem Ort begleiteten die Mutter zum Grab. Als der Herr die Frau sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl. »Weine nicht!«, sagte er zu ihr. Er trat näher und berührte die Bahre. Die Träger blieben stehen, und Jesus sagte zu dem Toten: »Junger Mann, ich befehle dir: Steh auf!« Da richtete sich der Tote auf und fing an zu sprechen, und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück. Alle waren voller Ehrfurcht; sie priesen Gott und sagten: »Ein grosser Prophet ist unter uns aufgetreten. Gott hat sich seines Volkes angenommen!« Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich im ganzen jüdischen Land; sogar in allen umliegenden Gebieten sprach man von Jesus.»

Eine Sünderin wird von Jesus gerechtfertigt (Lk 7,36-50)

Da sucht jemand Vergebung! Darum gab es kein Halten. Sie fürchtete keine Schelte, keine Blamage, keine verächtlichen Blicke. Sie brauchte Vergebung, und Jesus gewährte sie ihr! Wem viel vergeben wurde, der liebt viel (V47).

Die Frau mit dem krummen Rücken (Lukas 13,10-17)

18 lange Jahre gekrümmt. Jesus bemerkt die Frau im «Publikum» und spricht sie an: Liebe Frau, du bist frei von deinem Leiden. Er legt ihr die Hände auf und augenblicklich richtet sich die Frau auf und

beginnt Gott zu preisen! Der Synagogenvorsteher ist empört, weil Sabbath ist. Harsch weist er die Frau zurecht (nicht Jesus). Jesus Antwort lässt nicht auf sich warten! Ein böser Geist war es, welcher diese Frau buchstäblich zum Krüppel gemacht hatte. Satan krümmt die Menschen, dass sie nur nach unten sehen können. Jesus richtet auf, macht Gebundene frei. Er kam, um den Gefangenen und Unterdrückten Freiheit zu verkünden.

Lukas nimmt als einziger Evangelist das **Gleichnis vom verlorenen Geldstück auf**. Eine Frau verliert. Aber sie sucht, bis sie findet! Sie verlor nur eine von zehn Silbermünzen. Aber sie liess nicht locker! Hartnäckig und systematisch wird gesucht, bis sie findet! (Lk 15,8-11) So ist unser Gott! Er lässt nicht locker.

Die **hartnäckige Witwe – arm und bedrängt** (Gleichnis über anhaltendes Gebet) (Lk 18,1-8)

«Er sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, dass man allezeit beten und nicht nachlassen sollte, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam immer wieder zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage. Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?»

Lukas berichtet von **wohlhabenden Frauen**, die Jesus begleiteten (Lk 8,1-3)

«In der nun folgenden Zeit zog Jesus von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf. Überall verkündete er die Botschaft vom Reich Gottes. Dabei begleiteten ihn die Zwölf sowie einige Frauen, die von bösen Geistern und von Krankheiten geplagt gewesen waren und durch ihn Heilung gefunden hatten: Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte, Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, sowie Susanna und viele andere. Alle diese Frauen dienten Jesus und seinen Jüngern mit dem, was sie besaßen.»

Diese Frauen waren bestimmt nicht ständig bei Jesus und den Jüngern, aber sie waren von Jesus berührt worden und zeigten ihre Dankbarkeit mit Taten. Auch Lukas reiht die Frauen mehrheitlich in der 2. Reihe ein. Aber Jesus ehrt Maria von Bethanien, welche es als wichtiger erachtet, ihm zuzuhören, als in der Küche Speisen zuzubereiten (Lk 10,38-42).

In der Apostelgeschichte, dem zweiten Teil des Berichts von Lukas, werden die Frauen noch viel prominenter: Maria, Jesu Mutter, hat einen herausragenden Platz. Die Mutter des Johannes Markus (Apg 12,12) und die Purpurchandlerin Lydia (Apg 16,14) sind leitende Persönlichkeiten und Priska ist für Paulus eine grosse Stütze (Apg 18,1).

Schluss: Jesus, der zweite Adam, macht den Schaden des ersten Adams gut

Der Begriff «Menschensohn» wird in der Bibel viel häufiger gebraucht, als der Name «Gottes Sohn»! Menschensohn heisst wörtlich: Sohn des Adam. Jesus, der Menschensohn, ist der Repräsentant des ganzen adamitischen Geschlechts. Darum wird Jesus auch der zweite Adam genannt. Mit seinem Opfer am Kreuz macht er den von Adam angerichteten Schaden wieder gut (1 Kor 15,45)! Als Menschensohn identifiziert er sich mit der gefallenem adamitischen Menschheit und nimmt die gesamte Schuld auf sich. Als Jesus am Kreuz starb und ausrief: «Es ist vollbracht» brach er damit die Kraft der Sünde und des Todes. Paulus bringt das klar zum Ausdruck: Durch den ersten Adam kam die Sünde in die Welt. Durch Jesus aber kam die Gnade in die Welt (Röm 5,12-21; 1Kor 15,22; 1Kor 15,45-47). *«Denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. Daher musste er in allem den Brüdern ähnlich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, um die Sünden des Volkes zu sühnen; denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden»* (Hebräer 2, 16–18).